



NACHHALTIGE WOHNKONZEPTE

Die RAAB Baugesellschaft im oberfränkischen Ebsenfeld hat sich schon vor Jahren intensiv mit einer Frage beschäftigt, die jetzt im Fokus der Öffentlichkeit steht: **Wie können wir nachhaltig bauen? Und was bedeutet Nachhaltigkeit in der Baubranche eigentlich?** Für diese Fragen haben wir **Gisela Raab, Geschäftsführerin der RAAB Baugesellschaft mbH & Co. KG**, auf die Baustelle der ambulant betreuten Wohnanlage „Neues Wohnen Coburg“ begleitet.

Nachhaltigkeit ist mittlerweile ein Modebegriff, der oft recht eindimensional gebraucht wird. Doch dieser Begriff ist sehr vielschichtig und sollte eben nicht verwaschen, sondern ernst genommen werden. Sie tun das mit Ihrem Bauunternehmen schon seit ein paar Jahrzehnten. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Gisela Raab: Nachhaltigkeit bedeutet für mich, dass man sich ganz bewusst ist, was man tut – also welche Einflüsse das eigene Handeln und das eigene Unternehmen auf Mensch und Umwelt hat. Julia, unsere Tochter hat mit drei Jahren schon bemerkt (wir haben in der Nachbarschaft gerade ein Haus gebaut): „Mama, ihr verbaut die ganze Welt!“ Da kommt man als junge Mutter schon ins Nachdenken: Was tun wir überhaupt, wenn wir bauen? Wovon leben wir als Bauunternehmer und was können wir besser machen?

Im Baugewerbe fließt die Nachhaltigkeit in ganz vielen Bereichen ein, denn wir verbrauchen Ressourcen, wir verbrauchen Energie für die Herstellung der Gebäude, wir verbrauchen Land und am Ende der Lebenszeit unserer Bauobjekte geht es um den Abbau, des Wiederverwertens, Recyceln – oder die wertvollen Ressourcen werden zum Abfall. Wenn es also um nachhaltiges Bauen geht, muss dieser ganze Stoffkreislauf betrachtet werden.

Wir stehen hier auf der Baustelle des sozialen Wohnprojekts „Neues Wohnen Coburg“. Was ist das Besondere an diesem Wohnkonzept und inwiefern ist es nachhaltig?



Die Familie Raab auf dem Richtfest des inklusiven Wohnprojekts „Neues Wohnen Coburg“.



Gisela Raab

© LBB

Gisela Raab: Wir bauen in Coburg mit unserer Firma Raab Vision eine Wohnanlage für 24 junge Erwachsene mit Handicap, die hier in Wohngemeinschaften leben werden. In der oberen Etage wird außerdem eine Physiotherapie- und Logopädie-Praxis einziehen und dazu werden noch freie Wohnungen angeboten – das Thema Inklusion steht hier also ganz vorne an. Das ist auch der nachhaltige Gedanke hinter diesem Wohnkonzept: auf die vielen, unterschiedlichen Bedürfnisse in unserer Gesellschaft einzugehen und beim Bau darauf zu reagieren. So haben wir auch in unmittelbarer Nähe dieser Wohnanlage weitere Bauprojekte umgesetzt, die das gesellschaftliche Zusammenleben in den Fokus rücken.

Wie etwa unsere Seniorenwohnprojekte oder „Flexi Wohnen“, das möblierte Apartments und Wohnungen für Berufstätige, Pendler, Studenten und Azubis zur Verfügung stellt – mit Gemeinschaftsräumen für Kochen, Lernen und Freizeitgestaltung.

Zudem spielen bei sozialem Wohnungsbau natürlich die Finanzen eine große Rolle: Wie bauen wir, dass es auch bezahlbar bleibt? Und als dritten Punkt achten wir hier – wie bei all unseren nachhaltigen Bauprojekten – auf ökologische Aspekte. Wir beheizen das gesamte Gebäude mit Pellets, auf das Dach kommt eine Photovoltaikanlage, die als Mieterstromprojekt gemeinsam mit der SÜC installiert wird. Auch bei den Innenraumausstattungen haben wir bewusst auf Wohngesundheit geachtet, indem wir zum Beispiel Silikatfarben verwenden.

Mit dem Thema Ökologie und insbesondere der Energieeffizienz haben Sie sich vergangenes Jahr beim Bau der acht Energiespeicherhäuser „Herzobase“ in Herzogenaurach intensiv beschäftigt. Das war ja nicht nur ein Bau-, sondern gleichzeitig ein Forschungsprojekt.

Gisela Raab: Ja, die Professoren des Energie Campus der Technischen Hochschule Nürnberg sind mit diesem spannenden Projekt auf uns zugekommen. Ziel war, Energieeffizienzhäuser 40+ zu bauen. Und das große Ziel dahinter war zu zeigen, dass der Effekt, wenn acht Käufer sich zusammentun und gemeinsam die Energie erzeugen und verbrauchen, viel größer ist, als wenn jedes Haus die Energie selbst speichern und nutzen würde. Der Grund: Die verschiedenen Lebensrhythmen der Bewohner ermöglichen einen maximal effizienten Energieverbrauch.

Wie nehmen das die Eigentümer der Reihenhäuser selbst wahr?

Gisela Raab: Wir halten regelmäßig Rücksprache mit den Eigentümern, demnächst gibt es wieder eine große Videokonferenz. Tatsächlich sind die Hausbesitzer alle sehr technikaffin und insgesamt begeistert: Die jährlichen Energiekosten inklusive Haushaltsstrom liegen bei 250 Euro pro Reihenhäuser – die Energie wird von der Photovoltaikanlage und durch zwei geothermische Wärmepumpen erzeugt. Der Einspar-Effekt ist also sehr sehr groß.

Dieses hohe Maß an Energieeffizienz erfordert nach wie vor hohe Baukosten. Was ist Ihre Einschätzung: Könnten solche Gebäude in Zukunft bezahlbarer werden?

Gisela Raab: Ein ganz wichtiger Aspekt für die Bezahlbarkeit ist die Größe. Wir Baubiologen sagen: „Bitte baut kleiner und gebt das Geld lieber für das bauökologische Material und für die Energieeffizienz aus.“ Das Problem ist, dass die Häuser immer größer werden. Ich bin seit 20 Jahren aktiv, damals haben wir noch 120 qm große Häuser gebaut, jetzt will kein Bauherr mehr unter 150 oder 160 qm bauen. Das kostet alles

Geld, völlig unnötig – und man verbraucht Ressourcen. Wenn jemand also schon die Ambition hat, ökologisch und energieeffizient zu bauen, dann sollte er kleiner bauen. Denn der Wohnraum reicht allemal und Gott sei Dank gibt es aktuell auch wieder eine Tendenz zu „small is beautiful“.

Wie möchten Sie sich zukünftig als Betrieb im Bereich nachhaltiges Bauen weiterhin und verstärkt positionieren? Welche Baustoffe spielen dabei eine Rolle?

Gisela Raab: Ich denke, man sieht immer deutlicher, wie wir alle voneinander abhängig sind und die Ressourcen doch sehr knapp werden. Gerade im Baubereich haben wir aktuell Materialengpässe und so war unsere Überlegung, dass wir nochmal einen großen Schritt machen und bei den Bauprojekten der nächsten Jahre klimaneutral erzeugte Ziegel von Schlagmann Poroton einsetzen. Damit wollen wir unseren Beitrag zur CO₂-Einsparung leisten.

Was würden Sie unseren Mitgliedsunternehmen raten: Wo fängt man an, wenn man sich mit Nachhaltigkeit am Bau beschäftigen will?

Gisela Raab: Ich denke, ganz wichtig ist, wofür das Herz schlägt. Ein Unternehmer, der ein Technikfreak ist, sollte mit Energieeffizienz anfangen.

Jemand, der sehr naturverbunden ist, für diejenigen sind Baubiologie und Ökologie sicherlich ganz spannende Themen und wer ein soziales Herz hat, wird sicher Freude an der Umsetzung integrativer Wohnprojekte haben. Gerade wir Handwerksunternehmen unterscheiden uns ja oft von kaufmännisch geführten Bauträgerunternehmen, indem wir ganz nah an den Bauprodukten, an den Baustoffen sind und als Handwerker wissen, was gutes – und nachhaltiges – Bauen ist.



© CHURU Anna Lena Tsutui

Die Energiespeicherhäuser „HerzoBase“ sind ein Forschungsprojekt des Energie Campus der Technischen Hochschule Nürnberg.



Video einsehbar unter www.lbb-bayern.de Mediathek/Nachhaltiges Bauen in Bayern

ANZEIGE



POROTON®-T6,5®, -T7®, -S8® und -S9®

DIE ERSTEN KLIMANEUTRALEN ZIEGEL

Schlagmann Poroton ist der führende Anbieter von Mauerziegeln in Süddeutschland. Wir wollen als Marktführer auch in puncto Nachhaltigkeit unserer Verantwortung gerecht werden.

In enger Zusammenarbeit mit Klimaschutz-Experten haben wir eine 3-Säulen-Strategie entwickelt. Mit den Maßnahmen dieser Strategie sind unsere Top-Produkte, die perlitgefüllten POROTON®-T6,5® und -T7® sowie POROTON®-S8® und -S9® die ersten klimaneutralen Ziegel.

Detaillierte Informationen dazu und über unsere Aktivitäten für Artenschutz, Regionalität und Biodiversität finden Sie unter: www.schlagmann.de/klimaneutralziegel